

Sizilien 2013

So.15.9.

Die Splendit der GNV legt um 20.00 Uhr in Palermo an. Dann passiert erst einmal eine ganze Weile gar nichts. Erst gegen 21.30 Uhr durften wir in die Garage, obwohl wir bereits um 18.30 Uhr die Kabinen verlassen mussten.

In Palermos Bergen herrscht ein riesiges Wetterleuchten. Wir fahren im Dunkeln über seine sehr kurvenreiche Straße nach unserem Navi in Richtung Pina delgi Albanesi. Ab und zu folgen wir auch den Hinweisschildern. Plötzlich ist die Straße gesperrt. Ein netter Sizilianer hilft uns weiter. Es fängt an zu heftig zu regnen und zu gewittern. Am Lago del Albanesi kurven wir erst einmal herum und durchfahren dabei einen langen, unbeleuchteten, einspurigen Tunnel. Schließlich erreichen wir den gesuchten Picknickplatz am Lago. Der Platz kann allerdings nicht mehr von großen Fahrzeugen angefahren werden, da die Äste der Bäume bis fast in die Mitte der Fahrbahn reichen und nicht zurückgeschnitten werden. Wir bauen noch schnell das Auto zum Schlafen um. Jörgen meint, mit einem Blick zum Himmel, dass es heute Nacht wohl nicht mehr regnet. Es wetterleuchtet, gewittert und regnet jedoch die ganze Nacht über.

Mo.16.9.

Morgens kommen Walker und Jogger. Wir schauen uns noch im Wald den riesigen Picknickplatz an und fahren weiter gen Westen. In Segesta gibt es ein Ausgrabungsgebiet mit griechischem Tempel und einem Theater. Jörgen kommt mit dem Nachweis seines Alters (ü.65) gratis rein. Staatliche Museen und Ausgrabungen können bis 18 Jahre und über 65 Jahre kostenlos besucht werden. Von Segesta aus fahren wir die Autobahn Richtung Trapani. Hier kurven wir wieder ein wenig herum, um die Auffahrt nach Erice zu finden. Dann geht es kurvenreich hinauf. Nach 1/3 der Strecke gibt es Aussichtshaltebuchten. Kurz davor führt ein Weg von der Straße



ab den Berg hinauf. Das muss ich mir ansehen und finde am Ende einen wunderschönen Stellplatz mit Blick hinunter auf Trapani. Doch zunächst fahren wir weiter nach Erice. Hier waren wir 1990 schon mal mit dem Hanomag. Jetzt erinnert Jörgen sich auch dunkel daran. Wir wandern durch die Gassen. Alles ist touristisch geprägt. Es gibt einen Einkaufsladen (Market). Leider hat der geschlossen. Ein Einheimischer beteuert uns, dass der Laden um 16.00 Uhr öffnet. Am Laden steht aber 15.00 Uhr. Wir wollen warten und verlängern unser Parkticket. Um 16.15 stehen wir jedoch vor verschlossener Tür. Wir probieren ein paar Mal die Türklinke. Darauf öffnet ein Mann und fragt was wir kaufen wollen. Käse und Wein. Wir sollen reinkommen. An der Kasse stellen wir fest, dass die Flasche Rotwein 12,00 Euro kostet, das Stück Käse über 11,00 Euro. Dazu noch ein Stück Salami und 3 Zwiebeln = 28,95 Euro. Wir werden abgezockt.

Aber wir wollen ja zu unserem Stellplatz, den ich an der Auffahrt entdeckt habe. Wir gönnen uns den Wein und den Käse, beides schmeckt ausgesprochen gut. Es ist toll hier oben. Ein kleiner Geländewagen kommt mit zwei sehr freundlichen Leuten vorbei und fährt jedoch bald wieder. Nachts ist es trocken, aber Jörgen erlegt mindestens 12 Mücken in unserem Auto, die ihn auch gestochen haben.

Di.17.9.

Wir schlafen lange. Es ist leicht bewölkt, sonnig und angenehm warm. Wir packen in Ruhe und fahren gegen 11.00 Uhr weiter nach Trapani hinunter. Von dort über eine kleinere Straße Richtung Marsala. Unterwegs kaufen wir noch in einem Supermarkt ein. Die Strecke am Meer entlang und

soll eine besonders schöne Strecke sein. Pustekuchen! Die Strecke führt nicht am Meer entlang und das Wasser ist kaum zu sehen. Erst zwischen Marsalla und Marzana del Vallo führt die Strecke zeitweise auch am Meer entlang. Hier finden wir einen schönen Frühstückspatz der auch zum Übernachten geeignet ist. Von Marzana fahren wir weiter an der Küste entlang und erreichen einen kleinen Ort, wo früher viele Wohnmobile standen. Das ist jetzt nicht mehr möglich, da nun Poller die Plätze versperren. Nicht weit davon auf einer Piste finden wir einen schönen Platz, beschließen hier zu bleiben und bauen das Dachzelt auf. Es ist sonnig und windig.

Mi.18.9.

Wir lassen uns Zeit und bauen unser Dachzelt ab. Plötzlich fängt es an zu regnen. Wie gut, dass wir die Abdeckung bereits auf dem zusammengeklappten Dachzelt liegen haben.

Wir fahren noch einige Zeit am Strand entlang bis wir den Ferienort „Del Fontane“ erreichen.



Auf dieser Strecke gibt es keine Stellplatzmöglichkeiten – wir hatten also genau richtig gestanden. Von Del Fontane aus fahren auf die Küstenstraße und erreichen nach wenigen Kilometern den antiken Steinbruch Cave di Cusa. Ich bezahle 6,00 Euro (Jörgen hat ja einen „Freischein“ Eintritt, gültig auch für Selinunte. Die anschaulichsten Ausgrabungen und Überreste der Säulen befinden sich gleich zu Beginn. Deutlich ist erkennbar wie die Säulenelemente aus dem Felsen herausgehauen wurden. Der Parkplatz ist auch für eine Übernachtung gut und es gibt die Möglichkeit, Frischwasser aufzufüllen. Weiter geht es nach Selinunte. Da wir bereits die Tickets hatten, können

wir direkt zum Parkplatz der Akropolis fahren. Von dieser existiert nur noch eine z.T. wieder aufgebaute Säulenreihe. Wir klettern auf den mächtigen altertümlichen Ruinenstücken herum und kommen zum wieder aufgebauten Tempel B. Da man nicht weiß, welchen Gottheiten die Tempel gewidmet waren, sind diese nur mit Buchstaben bezeichnet.

Es ist nicht heiß und dunkle Wolken ziehen heran, genau das richtige Wetter für die Besichtigung. Von Selinunte geht es weiter, mit einem Abstecher zum Nationalpark Fiume Belice (Notstellplätze) über Menfi und Sciacca zum Pina Grande. Am Ende der Straße gibt es rechterhand viele Stellplatzmöglichkeiten. Es ist nicht viel los und wir können ungehindert und in Ruhe unser Dachzelt aufbauen. Allerdings wird es zum Abend hin sehr kühl und windig.



Do. 19.9.

Der Morgen empfängt uns warm und sonnig, es ist kaum Wind. Der Strand besteht aus Kiesel, im Wasser ist jedoch Sand. Die von Jörgen gemessene Wassertemperatur beträgt 20°C. Mir kam es jedoch kälter vor. Wir fahren wieder auf die SS 115 und weiter zum Capo Bianco. Zunächst folgen wir den Schildern hinunter zum „Pineta Mare“. Dort ist alles touristisch aufgemacht. Aber schöne hohe, schattenspendende Pinien gibt es hier auf dem Campingplatz. Im Sommer ist das vielleicht sehr gut, aber zu dieser Jahreszeit wirkt der Platz eher dunkel. Wir fahren zum Parkplatz der Ausgrabungsstätte und wandern ein wenig an der Steilküste entlang. Immer wieder gibt es schöne Ausblicke auf die weißen Felsen und die angrenzende Bucht. In Montallegro erstehen wir kurz vor 14.00 Uhr (Mittagspause bis 16.00 Uhr) noch Brot. Nun geht es nach Siculiano Marina. Ein kleiner Ferienort mit schönem Sandstrand. Hier stehen zwei weiße Wohnmobile, die fast die gesamte Stellfläche einnehmen. Uns gefällt es hier nicht und wir fahren weiter nach Agrigento. Hier finden wir einen geöffneten Supermarkt. Leider hat der kein

frisches Gemüse im Angebot. Jörgen hat sich auf der Karte Punta Bianca als Ziel ausgesucht. Zunächst kaufen wir noch in Villagio Mose frisches Gemüse, dann geht es weiter dem Punta entgegen. Wir irren etwas herum, aber auf der Strecke treffen wir immer wieder mal Fahrzeuge. Wir suchen die richtige



Piste, immer wieder müssen wir umkehren, aber wir lassen uns nicht „unterkriegen“. Plötzlich sehen wir den weißen Felsen des Punta Bianca von oben vor uns. Ich steige aus und erkunde zunächst das Gelände und eine mögliche Abfahrt hinunter. Unten finden wir auf dem weißen Felsen einen schönen Stellplatz und beschließen, einen Tag Pause einzulegen. Nachts fährt, nicht weit draußen, hell beleuchtet ein Kreuzfahrtschiff vorbei.

Fr.20.9.

Morgens ist es windstill und warm. Gegen Mittag kommt Wind auf, der jedoch nicht sehr warm ist. Jörgen

fährt die Markise aus. Leider finden wir hier keinen schönen Platz zum Baden. Entweder sind viele Steine da oder Tang, dazu ist das Wasser ziemlich aufgewühlt und trüb – schade. Trotzdem genießen wir den Tag. Kurz nach Mittag kommt ein kalter Wind auf. Das Meer wird unruhig und die Fischer, die ihre Netze auslegen, kämpfen sehr mit dem Wellengang. Die Nacht dagegen ist relativ ruhig, nur die Wellen, die gegen die Felsen schlagen sind zu hören.

Sa. 21.9.

Wir müssen unbedingt einkaufen, gleich das Brot für Sonntag mit. So packen wir zeitig ein und fahren nach Licata. Zunächst biegen wir eine Straße zu früh ab, aber bald haben wir den Supermarkt (Euro Sim) doch gefunden, der leider keine Frischware anbietet. Alles andere bekommen wir ohne Probleme. Anschließend fahren wir auf einer kleineren Straße in die Berge immer in Richtung Piazza Armenia. Ich möchte unbedingt die Mosaiken der Villa Romana del Casale ansehen. Bei unserer Fahrt stellen wir fest, dass es so gut wie keinen Stellplatz für uns in den Bergen gibt. Der Parkplatz vor der Ausgrabungsstätte ist gebührenpflichtig. Motorräder: 0,50 Euro, Pkw: 1,00 Euro, Wohnmobile: 1,50 Euro pro Stunde. Dennoch lohnt sich ein Besuch dieser antiken Stätte allemal, das schlägt sich auch bei dem Eintrittspreis nieder. 10,00 Euro pro Erwachsenen, Studenten und Kinder die Hälfte und Jörgen zahlt mal wieder nichts. Die



vielen Räume mit den unterschiedlichsten Mosaikthemen sind außerordentlich beeindruckend. Mit Blitzlicht darf nicht fotografiert werden. Nach dem Besuch wollen wir in den Bergen einen Stellplatz finden. Das stellt uns vor eine Herausforderung. Schließlich finden wir in einem zum Verkauf stehenden Olivenhain einen Platz. Wie es aussieht, war hier schon seit längerer Zeit niemand mehr. Wegen der zu erwartenden Mücken ziehen wir uns lange Hosen und Pullover an. Auch unsere Mützen mit Nackenschutz setzen wir auf. Die Nacht ist ruhig. Ab und zu windet es. Der Wind ist ziemlich kühl. Lediglich die Autos von der Straße unten im Tal sind ab und zu zu hören, manchmal bellen auch in der Ferne

Hunde.

So.22.9.

Um 7.00 Uhr ist schon sehr hell, aber auch ziemlich kalt. Streuende Hunde ziehen unterhalb unseres Stellplatzes vorbei, aber sie bemerken uns nicht. Wir können in aller Ruhe alles fertig machen und frühstücken noch gemütlich an diesem wirklich schönen Plätzchen, der sich „direkt“ an der Abzweigung nach Caltagirone befindet, wo wir sowieso hinwollen. Um durch Caltagirone zu kommen muss Jörgen wieder durch enge Gassen fahren. Der Disco mit dem Dachzelt passt gerade soeben hindurch. Die Parkplätze in der Nähe der Sehenswürdigkeit oder der Innenstadt sind gebührenpflichtig. Wir gelangen nach vielem Herumkurven auf die Umgehungsstraße; hier finden wir einen freien Parkplatz oberhalb der Scala Santa Maria del Monte (Treppe in den Himmel). Diese Treppe und der Ausblick war eigentlich unser Ziel. Doch wir besuchen auch die Barockkirche Santa Maria del Monte. Die Deckenmalereien sind ziemlich blutrünstig. Jörgen meint, die einzelnen Bilder ergeben eine Geschichte für einen Auftragsmord. Ich sehe die Gemälde ehr unabhängig voneinander. Dann geht's auf die berühmte Treppe. Jeder der 142 Stufen ist individuell mit bunten Keramikfliesen dekoriert. Um 12.00 Uhr beginnt ein Glockengeläut, welches ziemlich „schräg“ klingt. Von Caltagirone fahren wir wieder an die Küste nach Gela. Östlich von Gela sind Industrieanlagen und auch Ölraffinerien von Eni. Weiter östlich trifft man hauptsächlich auf Unmengen von Plastikfolie-Gewächshäusern. Nicht unser Ding. Trotzdem finden wir in der Nähe von Camerina eine tolle Bademöglichkeit mit Dusche. Hier baden wir auf Sizilien zum ersten Mal im Meer. Das Wasser ist nicht sehr warm, es gibt warme und kalte Strömungen, aber es ist auszuhalten. Anschließend duschen wir ausgiebig und waschen unter einer Stranddusche die Haare. In der Nähe finden wir einen schönen Stellplatz an einem Felsenküstenabschnitt. Es ziehen immer mehr dunkle Wolken auf, ich glaube aber nicht, dass es regnen wird.



Um 12.00 Uhr beginnt ein Glockengeläut, welches ziemlich „schräg“ klingt. Von Caltagirone fahren wir wieder an die Küste nach Gela. Östlich von Gela sind Industrieanlagen und auch Ölraffinerien von Eni. Weiter östlich trifft man hauptsächlich auf Unmengen von Plastikfolie-Gewächshäusern. Nicht unser Ding. Trotzdem finden wir in der Nähe von Camerina eine tolle Bademöglichkeit mit Dusche. Hier baden wir auf Sizilien zum ersten Mal im Meer. Das Wasser ist nicht sehr warm, es gibt warme und kalte Strömungen, aber es ist auszuhalten. Anschließend duschen wir ausgiebig und waschen unter einer Stranddusche die Haare. In der Nähe

finden wir einen schönen Stellplatz an einem Felsenküstenabschnitt. Es ziehen immer mehr dunkle Wolken auf, ich glaube aber nicht, dass es regnen wird.

Mo. 23.9.

Es hat wenige Tropfen geregnet. Nachts war es ziemlich kalt. Uns ist aufgefallen, dass wir bislang keine Esel und Ziegen gesehen haben. Nur Schafe. Unsere Kühlbox geht plötzlich nicht mehr. Von Punta Brucchetto fahren wir nach Punta Secca. Im Ort, am Bushalteplatz, gibt es sehr saubere, freie Toiletten (auch Behindertengerecht). Das kommt uns sehr entgegen. Auch Brauchwasser kann man hier tanken. Wir fahren die kleinen Orte weiter ab (nicht ohne vorher nochmal eingekauft zu haben). Es gibt immer wieder Möglichkeiten, zu baden und auch zu campieren, aber unsere Ansprüche sind gestiegen. So suchen wir erst einmal weiter – zurück können wir immer wieder. Schließlich finden wir einen wunderbaren Stellplatz direkt am Meer (vor zurzeit unbewohnten Häusern). Es ist einfach traumhaft. Ein toller Strand. Klein aber fein und Sanduntergrund im Meer. Im Gegensatz zu vorherigen Stellplätzen können wir um 18:15 Uhr noch ohne Jacke oder Weste draußen sitzen. Einfach toll.

Di. 24.9.

Morgens fährt ein Sulkyfahrer am Strand hin und her. Sieht aus, wie auf den Fliesen der Treppe in Caltagirone. Wir lassen uns viel Zeit und baden, nachdem wir das Dachzelt verstaut hatten, noch mal. Wir fahren weiter nach Pozalla und machen immer wieder Abstecher zum Strand. Aber ohne Brot hat das alles keinen Sinn. Außerdem wollen wir mangels Strom auf einen Campingplatz fahren. Die Kühlbox funktioniert immer noch nicht. Jörgen vermutet, dass es an der Steckdose liegt. Zunächst kaufen wir jedoch in Pozalla im Supermarkt ein. Es ist wieder ein Conan, aber diesmal mit

Frischetheke. An der SP 67, zwischen km 11 und 12, liegt der kleine Campingplatz C.V.S.M Punta Ciriga. 10 € inkl. Strom soll die Übernachtung kosten. Außer uns stehen noch ein Wohnwagen und zwei Wohnmobile auf dem Platz. Wir bauen unser Dachzelt auf, bestellen das Abendessen (Nudeln ala Carbonara) und gehen baden. Der Campingplatz ist sehr einfach gehalten, aber so gefällt es uns. Um 19 Uhr gehen wir essen. Jörgen bestellt Vino Rosso. Das freut den Wirt und sogleich wird eine selbstabgefüllte 2-Liter Flasche auf den Tisch gestellt. Der Wein ist phantastisch. Die Maccaroni ala Carbonara kommen kurz danach. Das schmeckt echt lecker. Dann bestellt Jörgen noch Fleisch und Gemüse mit Kartoffeln. Ich bin satt, genieße den Wein und entspanne. Irgendwie ist die gesamte Tour bislang Entspannung pur. Wir sollen morgen bezahlen. Mit einem Paar aus Österreich, das mit einem Wohnmobil unterwegs ist, unterhalten wir uns ziemlich lange. Die Nacht ist ruhig, obwohl der Campingplatz direkt an der Straße liegt. Es fahren nur wenige Fahrzeuge auf der SP 67.

Mi. 25.9.

Ich wasche Wäsche, das dauert schon ziemlich lange. Außerdem laden wir alle Akkus voll. Für heute hat Jörgen Grillfleisch und Grillgemüse bestellt. Zu um 20 Uhr. Wir baden nachmittags, da es einfach zu heiß ist und die Sonne brennt. Abends gibt es Käse und Salami sowie Grillfleisch, gegrillte Aubergine und Spaghetti mit kleinen Tomaten, alles sehr lecker. Dazu natürlich wieder 2 Liter hausgemachter Wein. Erwin und Sybille aus Waiblingen, mit riesigem Wohnmobil und Motorrad unterwegs, kommen zum Essen dazu. Der Abend endet sehr harmonisch.

Do. 26.9.

Wir lassen uns Zeit. Es ist wieder sehr heiß und dazu weht kein Wind. Wir gehen erst einmal baden. So sind wir schon mal abgekühlt, bevor wir in der Hitze das Dachzelt abbauen. Danach gehen wir wieder baden, duschen schön und verabschieden uns. Für die zwei Nächte, das Essen, den Wein und noch zusätzlich 4 Liter hauseigenen Rotwein zum Mitnehmen zahlen wir 85 €. Wir brechen auf und verlassen diesen schönen Ort. Aber nicht ohne unsere im Gefrierschrank lagernden Kühlpacks, denn unsere Kühlbox funktioniert nur noch mit 230 V. Auf kleinen Straßen fahren wir zum Capo



delle Correnti, dem südlichsten Punkt Siziliens. Dort frühstücken wir erst einmal in aller Ruhe. Auch hier campst ein VW-Bus. Das Capo liegt auf einer kleinen Insel. Ebenso wie das Capo Passero in Portopalo. Hier schaut sich Jörgen eine mächtige, aber verfallene Villa an, die den Ort sehr markant ziert. Im Innern gibt es riesige Hallen, offene Kamine und eine große Wendeltreppe, die in die oberen Stockwerke führt. An der Ostküste ist es schwierig, einen Stellplatz zu bekommen. Am Capo Murro di Porco finden wir einen Platz, der nicht sehr schön ist, da er viele Büsche hat und ein See in der Nähe ist. Aber wir bleiben. Mit „draußen“ sitzen ist hier wohl nichts. Nachts fängt

ein Hund an zu kläffen. Wahrscheinlich stehen wir in seinem Revier. Weitere Hunde stimmen immer mal mit ein, aber der eine ist wirklich ausdauernd. Als Jörgen schließlich aus dem Dachzelt herausklettert, einen Kiesel aufnimmt und zum Wurf ansetzt, verschwindet der Kläffer. Es hindert ihn jedoch nicht daran, in ca. 50 m Entfernung weiter zu kläffen. Die anderen Hunde stimmen immer wieder mit ein. Als Jörgen zurückkommt und das Moskitonetz zuzieht, fängt es an zu summen. Ca. 10-12 Mücken haben sich in der kurzen Zeit im Zelt eingefunden.

Unser Jagdinstinkt ist geweckt und schließlich haben wir wieder eine mückenfreie Zone und es wird noch eine „sehr ruhige“ Nacht.

Fr.27.9.

Ich möchte wegen der Mücken draußen gar nicht aufstehen. Aber es wird immer heißer und wir steigen ins Freie. Erstaunlicher Weise lassen uns die Mücken in Ruhe. Wir fahren weiter in Richtung Siracusa.



In Porto Piccolo finden wir einen Stellplatz durch die Gassen. Es ist Markt und Jörgen gucken natürlich die roten Weintrauben immer wieder an. Die nehmen wir auf dem Rückweg mit. Wir gehen in einen kleinen Imbiss essen und schlendern langsam wieder (nicht ohne ein Gelato in der Hand) wieder zurück zum Markt. Dort werden langsam die Stände abgebaut. Jörgen ersteinet noch seine Trauben, dann geht's ab Richtung Ferla zu den Felsenhöhlen von

Pantalica. Wir folgen den Markierungspunkten und gehen zu einer Felsenkirche und einem Dorf ca. 250 m vom Parkplatz entfernt. Es ist durch die Hitze sehr anstrengend. Anschließend fahren wir bis zum Ende der Straße, besuchen die Reste einer Königsvilla und fahren zurück zur Information. Auf dem Parkplatz dürfen wir übernachten. Ein leichter Wind weht und gegen 18.00 Uhr wird es langsam etwas kühler. Die Nacht ist ruhig, aber es herrscht eine hohe Luftfeuchtigkeit.



Sa.28.9.

Wir warten morgens noch etwas, damit das Zelt abtrocknet. An der Information gibt es gute, saubere Toiletten. Wir fahren zurück nach Ferla und von dort aus eine steile Straße hinauf Richtung Sartino. Vor Sartino biegen wir jedoch ab nach Norden. Durch einen Windradpark geht's dann wieder hinunter. In Pedagoggi nehmen wir eine kleine Straße und fahren durch Zitronen- und Apfelsinen-



Plantagen Richtung Osten, bis wir in Lentini landen. Von dort aus geht's Richtung Meer. Wir fahren zunächst an der Küste entlang. Keine günstige Tankstelle in Sicht und auch kein Supermarkt. Den Hauptbahnhof von Catania finden wir schnell, aber dort bekommen wir keine Informationen. Wir kurven im wuseligen Catania herum, bis wir schließlich den Bahnhof der FCE-Bahn finden. Mit der wollen wir um den Ätna fahren. Wir erhalten hier wenigstens einen Fahrplan. Auf dem Weg nach Nicolosi durch die vielen Vororte finden wir doch eine „günstigere“ Tankstelle (1,65 Euro/1l.Diesel). Allerdings nur am Automaten und gegen Bargeld. Auch ein Supermarkt ist ganz in

der Nähe. Via Nicolosi geht es kurvenreich zum Ätna empor bis zur Seilbahnstation. Hier ist es touristisch überlaufen. Man kann sich mit der Seilbahn oder mit Unimogs hoch zum Hauptkrater chauffieren lassen – ist aber eine ziemlich teure Angelegenheit. Wir schauen uns noch den wenig spektakulären Nebenkrater Silversri vom Ausbruch 1986 an und fahren die Straße hinab Richtung Nicolosi. Hier finden wir neben der Straße, noch weit oben, etwas abseits, einen schönen Stellplatz mit „unverbautem“ Blick über die Lavafelder auf das Lichtermeer von Catania und dessen Vororte. So

etwas haben wir bisher noch nicht gesehen und genießen den Ausblick. Auch viele kleine Krater können wir ausmachen. Die Nacht ist kühl und windig und wir sind froh, die dicken Schlafsäcke dabei zu haben.

So.29.9.

Die Sonne scheint. Gegen 9.00 Uhr benötigt man keine Jacke mehr. Jörgen zählt 13 Vulkankrater Richtung Südost. Die Aussicht hier ist einfach phantastisch. Wir fahren nach oben und dann in Richtung Zafferana wieder nach unten. Richtung Milo fahren wir im Schritttempo durch Zafferana. In Fornazze geht's links ab und wieder steil bergauf. Wir nehmen jeden Abzweig hin zum Lavastrom mit, der möglich ist. Wir stehen so auch auf dem mächtigen S.B. Monte Pomincario, einem Lavastrom von 1991. Noch beeindruckender ist der Aussichtspunkt Piano Provenzana. Dort sieht man, wie zerstörerische Kraft des Lavastroms von 2006 gewesen ist. In den Lavamassen liegen noch die verkohlten Bäume.

Auch von hier geht eine Seilbahn auf den Berg und Unimogs fahren ebenfalls hinauf zum Ätna. Wir fahren von nun an bergab nach Linguaglossa. An der Trattoria Le Sciare halten wir. Es ist sehr voll. Nach ca. 10 Minuten Wartezeit bekommen wir einen Platz. Der Wirt ist etwas gestresst. Wir sitzen unter Bäumen und trinken Rotwein (1Fl. 3,00 Euro), Wasser (1Fl. 2,00 Euro) und essen. 1x Vorspeise, 2x Makkaroni á ragu, 2x Grillfleisch und Wurst, 2x Salat zusammen 40,00 Euro. Danach geht es weiter hinein nach Linguaglossa. Wir kommen direkt am Bahnhof vorbei von dem unsere Ätna-Bahnfahrt starten soll. Er ist jedoch geschlossen. Der Campingplatz von Antonio ist gut 4 Kilometer entfernt. Als wir dort ankommen ist niemand da. Wir bauen trotzdem schon mal auf. Es ist ziemlich kühl geworden. Abends kommen noch Antonio und Silvio vorbei. Antonio will uns am nächsten Morgen zur Eisenbahnstation fahren und abends auch wieder abholen.



Mo. 30.9.

Leider ist es sehr bewölkt. Antonio fährt uns, wie versprochen kurz nach 8.30 Uhr zum Bahnhof. In dem Fabaccio bekommen wir nur Fahrkarten bis Randazzo. Dort müssen wir umsteigen und neue Fahrkarten lösen. Eine spannende Fahrt mit der Schmalspurbahn beginnt. Es ruckelt ganz gut und langsam fahren geht hier wohl nicht. Kurvenreich geht es bergauf und bergab immer auf halber Höhe zwischen Ätna und der Ebene. Der Ätna präsentiert sich leider nur mit einem tiefen Wolkenring. In Catania angekommen, machen wir uns auf die Suche nach einer Pizzeria. Angeblich sollen montags alle geschlossen sein. Auf Nachfragen bei den Einheimischen finden wir doch noch eine geöffnete Pizzeria. Ich bestelle eine Quattro Stagione normale (6,00 Euro) und Jörgen natürlich eine Diavolo maximum (10,00 Euro). Eine so große Pizza habe ich bisher noch nie gesehen. Es ist klar, dass er nur etwas mehr als die Hälfte schafft und sich den Rest einpacken lässt. So wandern wir richtig satt und gemütlich mit kleinen Pausen unter den Bäumen zurück Richtung Station. Der Zug um 15.05 Uhr ist gut besetzt. Der Triebwagen ist ein Oldtimer, ein echter Schienenbus, der mittels Schaltgetriebe mit Zwischengas betrieben wird. In Randazzo müssen wir wieder umsteigen, wieder in einen Triebwagen der anderen Generation. Auf unserer Fahrt haben wir somit wohl alle Arten der auf dieser Strecke eingesetzten Züge kennengelernt.



he zwischen Ätna und der Ebene. Der Ätna präsentiert sich leider nur mit einem tiefen Wolkenring. In Catania angekommen, machen wir uns auf die Suche nach einer Pizzeria. Angeblich sollen montags alle geschlossen sein. Auf Nachfragen bei den Einheimischen finden wir doch noch eine geöffnete Pizzeria. Ich bestelle eine Quattro Stagione normale (6,00 Euro) und Jörgen natürlich eine Diavolo maximum (10,00 Euro). Eine so große Pizza habe ich bisher noch nie gesehen. Es ist klar, dass er nur etwas mehr als die Hälfte schafft und sich den Rest einpacken lässt. So wandern wir richtig satt und gemütlich mit kleinen Pausen unter den Bäumen zurück Richtung Station. Der Zug um 15.05 Uhr

ist gut besetzt. Der Triebwagen ist ein Oldtimer, ein echter Schienenbus, der mittels Schaltgetriebe mit Zwischengas betrieben wird. In Randazzo müssen wir wieder umsteigen, wieder in einen Triebwagen der anderen Generation. Auf unserer Fahrt haben wir somit wohl alle Arten der auf dieser Strecke eingesetzten Züge kennengelernt.

Mit ca. 10 Minuten Verspätung kommen wir in Linguaglossa an. Antonio wartet schon auf uns. Er bekommt die restliche Riesenpizza und ist übergücklich. Im Gegenzug bringt er uns selbstgemachte Apfelmarmelade. Es ist bewölkt, in der Ferne sehen wir ein riesiges Wetterleuchten und nachts fängt es an zu regnen. Am Morgen ist es wieder sonnig. Der Ätna bettet sich weithin in Wolken – sieht aber spannend aus.

Di.1.10.

Wir bezahlen 30,00 Euro für die beiden Übernachtungen und dem Fahrservice und verabschieden uns von Antonio. Von Linguaglossa nehmen wir eine kleine Straße zur Gole Alcantara. Dies soll eine tolle Schlucht sein. Für Sizilien vielleicht, für uns wirkt alles sehr touristisch aufgebauscht und extrem teuer. Der Eintritt soll 9,00 Euro kosten, wir Senioris zahlen nur 7,00 Euro. Wir steigen hinab zum Fluss und waten ein wenig in der braunen Flut herum.



Wenn man ein Stück in die Schlucht möchte, geht es nur mit Badesachen. Mit dem Lift fahren wir nach oben, spazieren noch ein wenig in dem mit botanischen Schildern angelegten Park und weiter geht es nach Norden. Wir fahren eine tolle Strecke Richtung Meer. Super Aussicht sowohl beim Hochfahren wie auch bei der Bergabfahrt zum Meer. In Perme Vigliatare angekommen, versuchen wir zum Strand zu kommen. Das ist leider nicht möglich. So fahren wir weiter Richtung Palermo. Immer wieder versuchen wir einen Stellplatz am Stand zu bekommen. Aber es ist alles be-

baut und zudem sehr windig. Einen geschützten Platz zu finden scheint fast unmöglich. Schließlich finden wir auf dem Hafengelände von S.Gregerio einen geschützten Stellplatz. Inzwischen hat der Wind allerdings auch nachgelassen. Einige Mücken sichten wir, zu hören sind sie allerdings nicht – kein Summen. Es ist sehr spät und kurz nachdem wir das Dachzelt aufgebaut haben, ist es stockfinster.

Mi.2.10.

Sehr früh morgens hatten wir diesmal keine bellenden Hunde sondern einen Hahn im Dauerkrahen ganz in der Nähe. Wir stehen zeitig auf, was auch damit zu tun hat, dass als es gegen 7.00 Uhr hell wird und ich 7 Mücken im Zelt töte. Die haben wir nachts auch nicht gehört, aber wir sehen und spüren die Ergebnisse. Wir schauen uns noch den Hafen an, „finden aber kein geeignetes Boot für uns“ und fahren noch ein wenig an der Küste entlang, fahren aber bald wieder in die Berge. Es sind wieder Strecken mit toller Aussicht, jedoch viele sind stark renovierungsbedürftig. Da wir wissen, wie schwer ein Stellplatz zu bekommen ist, achten wir bereits ab 14.00 Uhr auf geeignete Möglichkeiten. Keine Chance. Alles ist eingezäunt. Man kommt gar nicht mehr auf die Feldwege. Falls doch, sind diese nicht für uns geeignet. Kurz vor dem Dunkelwerden stellen wir uns auf einen „Notplatz“. Leider sind wieder kläffende Hunde da. Jörgen vertreibt sie. Aber als wir abends das Licht löschen sind sie wieder da. Jörgen vertreibt sie nochmals und hat Glück - wir verbringen doch noch eine ruhige Nacht. Erst um 6.30 Uhr, beim Morgengrauen sind sie da und lassen sich schwer vertreiben. Ganz plötzlich hört das Gebell auf und wir schlafen noch bis 9.00 Uhr.

Do.3.10.

Weiter geht es auf kleinen Straßen Richtung Westen. Fast immer haben wir wunderschöne Aussichten auf die Landschaft. Auch auf diesen Strecken sind kaum Stellplatzmöglichkeiten auszumachen. Alles wird bis ins Kleinste landwirtschaftlich genutzt. Nicht einmal eine Stelle für die Frühstückspause ist zu finden. So kommen wir kurz nach 13.00 Uhr bei einem Einkaufszentrum an. Hier gibt es Pasta und Schnitzel zum Mitnehmen. Der Verkäufer hinter

Theke meint es gut mit uns und legt noch ein Grattisschnitzel und eine zusätzliche Kelle voll Pasta hinzu. In einer ruhigen Ecke des riesigen Parkplatzes verspeisen wir unser Essen und sind anschließend sehr satt. Eine Siesta ist angesagt. Es ist schön warm, leider ziehen dunkle Wolken auf und wir fahren weiter durch die Berge. Tolle Aussichten und die „Mafia-Straßen“ (= bautechnisch sehr mangelhafte Straßen) verlangen volle Konzentration. Wiederum gibt keine Möglichkeit einen geeigneten Stellplatz für den Aufbau des Dachzeltes zu finden. Um die hohen Berge herum regnet es. Und so landen wir schließlich doch spät am Abend wieder an unserem Ausgangspunkt der Sizilientour, dem Stellplatz am Stausee bei Albanesi. Zwei Fahrzeuge aus der Schweiz kommen noch, fahren aber auf der Lehm-piste an uns vorbei. Wir bleiben vorne, da wir nicht wissen, ob es anfängt zu regnen. Die Erfahrung damit hatten wir bereits am ersten Tag gemacht und brauchen diese Schlammschlacht nicht noch einmal. Die Nacht ist sehr ruhig – vielleicht sogar schon zu ruhig gegenüber den vorherigen Nächten.

Fr.4.10.

Es hat nicht geregnet, die Sonne scheint, doch dann bezieht sich der Himmel und wir bereiten sicherheitshalber schon mal das Dachzelt zum Einklappen vor. Heute ist Abfahrt in Palermo. Sizilien hat uns besonders an der West- und Südküste gefallen. Für Individualreisende genau das Richtige. Im Osten und Norden sowie dem angrenzenden Inland gibt es selten geeignete Stellplätze.



© RijosReisen GbR

Weitere Reiseberichte gibt es unter www.rijosreisen.de